

Erfolgsfaktoren: Qualitätsmanagement und Controlling

Döring Beratende Ingenieure setzen auf QM und Software von KOBOLD

Seit über 30 Jahren berät, plant und überwacht das 1971 von Horst Döring gegründete Kasseler Ingenieurbüro technische Anlagen. Mit ca. 30 Mitarbeitern erbringt das Unternehmen Dienstleistungen in allen HOAI-Phasen im Bereich Elektro- und Versorgungstechnik und das schwerpunktmäßig für Kliniken. Auch erstellen die Ingenieure Gutachten für Starkstrom- und Sicherheitstechnik, Beleuchtung und Energieoptimierung und prüfen elektrische Anlagen. Darüber hinaus beschäftigt Döring zertifizierte Fachplaner für Brandmeldeanlagen. In 2004 wurde das Büro von der Personengesellschaft in eine GmbH umgewandelt. Gesellschafter sind Claudia Döring und Rolf Dubbel, ebenfalls Diplom-Ingenieur und seit 1980 dem Unternehmen angehörend. Als Geschäftsführer fungieren Horst und Claudia Döring sowie Rolf Dubbel.



v.l.n.r. Rolf Dubbel, Horst Döring, Claudia Döring

Als Beratende Ingenieure entwickeln die Kasseler nicht nur technische Lösungen, sondern stehen für Qualität, Wirtschaftlichkeit und Kostensicherheit für den Auftraggeber. Daher war das Ingenieurbüro schon immer strukturiertes Arbeiten und Controlling gewöhnt. Zuerst wurden die Mitarbeiterstunden handschriftlich erfasst, später über Excel-Listen, mit denen auch Projektauswertungen erstellt werden konnten. Ende der 90er Jahre war klar, dass man ein professionelles System benötigte, um schneller und einfacher Kalkulationen und Auswertungen durchführen zu können. Nach einer Marktrecherche führte das Büro für technische Gebäudeausrüstung 1999 dann die Controlling- und Honorarerstellungssoftware S-Control und S-HOAI der Wuppertaler Kobold Management Systeme GmbH ein.

Nachkalkulation der Projekte

Dipl.-Ing. Claudia Döring, Tochter des Firmengründers und seit 2004 geschäftsführende Gesellschafterin des Ingenieurbüros, erläutert: „Wir haben unsere Projekte nachkalkuliert und wussten immer, wo wir stehen. Das

scheint u.a. den Erfolg unseres Büros über die vielen Jahre auszumachen.“ Ab Januar 1999 gab man im Büro alle Projekte in S-Control ein und die Mitarbeiter wiesen ihre Stunden den entsprechenden Leistungsphasen zu. Die Ehefrau des Bürogründers, Ingeburg Döring, zuständig für Controlling, Personal- und Finanzwesen, kalkulierte die Stundensätze inklusive Allgemeinkosten pro Mitarbeiter, die sie ins System eingab. Diese wurden z.B. nach einer Gehaltserhöhung oder nach veränderten Allgemeinkosten angepasst. An Auswertungen fuhr man damals Soll-Ist-Vergleiche, errechnete den Kostenstand der Projekte anhand der extern kalkulierten Stundensätzen und erstellte die Honorarrechnungen mit S-HOAI.



Intensivstation des Elisabeth Krankenhauses in Kassel

Zertifizierung März 2005

Mit dem Thema Qualitätsmanagement hatte sich das Ingenieurbüro seit 1996 auseinandergesetzt, strebte aber damals keine Zertifizierung an, da das elementorientierte System für ein Ingenieurbüro schwer einsetzbar war. 2003 war es dann soweit. Mit Unterstützung des Kieler Beratungsunternehmens Eisenschmidt Consulting Crew GmbH erarbeitete Claudia Döring als QM-Beauftragte die Grundsstruktur. Die Mitarbeiter wurden bei der Erarbeitung der Formblätter und Checklisten einbezogen und in Informations-Veranstaltungen die Inhalte des QM-Systems vertieft. Zertifiziert wurde das Ingenieurbüro im März 2005. Das Ergebnis der Zertifizierung liegt für die Firmenchefin vor allem im Überdenken vorhandener Strukturen, in den für die Mitarbeiter einheitlichen Vorlagen und in klaren Aufgabenbeschreibungen. Dieses erspart Zeit, minimiert Fehler und vereinfacht die Einarbeitung neuer Mitarbeiter.

Da der Firmengründer und seine Ehefrau sich aus dem Büro zurückziehen möchten, befasste sich die Geschäftsführerin intensiv mit den Controllingtools. In S-Control sind die Bereiche Projekt- und Unternehmenscontrolling integriert. So können Claudia Döring und die kaufmännische Abteilung alle Prozesse von der Projektplanung über die Steuerung bis zur Nachkalkulation intuitiv bearbeiten. Dabei werden alle Kosten den Projekten und Tätigkeiten zugeordnet. Da die Projekte in Gemeinkostenprojekte und Kostenträgerprojekte unterschieden werden, ist es möglich, mit dem System den Gemeinkostenfaktor zu berechnen. Dadurch kann die Bürochefin eine genaue Gesamtkostenabschätzung für weitere Projekt- und Finanzplanungen durchführen. Darüber hinaus können die Kosten projekt- und tätigkeitsbezogen den vereinbarten Honoraren gegenübergestellt werden. Zusammen mit der Kenntnis des Gemeinkostenfaktors ermöglicht dies eine ständige Erfolgskontrolle der Projekte.

Mit S-HOAI dagegen werden alle Honoraransätze einschließlich der Sicherheitsvorbehalte verwaltet. Während des Projektes stellt der Anwender seine Abschlags-, Teil- und Schlussrechnungen. Das sichert, dass die Honorare im Rahmen der Möglichkeiten voll ausgeschöpft und Be- und Abrechnungen rechtssicher sind.



Notstromaggregat des Klinikums Bad Salzungen

Damit die Ingenieurin von ihrem Arbeitsplatz aus schnell Auswertungen erstellen kann, waren einige Umstellungen notwendig, um die seit 1999 eingegebenen Daten weiter verwenden zu können, sowie die Installation einer Schnittstelle zwischen beiden Systemen zwecks Datenaustausch.

Umfassende Auswertungen

Alle anfallenden Stunden werden beim Ingenieurbüro weiterhin dezentral von den Mitarbeitern erfasst und den entsprechenden Leistungsphasen zugeordnet. Die kaufmännische Abteilung gibt Reise- und Fremdkosten sowie die betriebswirtschaftlichen Auswertungen ins System ein. Die Abteilung stellt auch die Honorarrechnungen, bedient die Schnittstelle, führt das Rechnungsbuch sowie mitarbeiterbezogene Auswertungen wie Soll/Ist-Stundenvergleiche und überprüft die Urlaubs- und Kranktage.

Die Abteilungsleiter erstellen projektbezogene Auswertungen. Die Geschäftsleitung erzeugt projekt- und mitarbeiterbezogene Berichte sowie Auftraggeber- und Architekten-Auswertungen. „Ich kann auf Knopfdruck sehen, wie viel Umsatz ich mit bestimmten Auftraggebern erziele, welche Kosten dort auflaufen und welchen Ertrag wir erzielen.“ Man weiß auch genau, mit welchem Architekten die Zusammenarbeit und somit das pekuniäre Ergebnis optimal ist. „Es gibt Planer, die intensiv im Entwurf arbeiten und sehr viel detaillieren. Dann ist die Bauleitung nachher natürlich gut zu machen. Bei anderen stelle ich fest, dass wir z.B. die Leistungsphasen 1-3 sehr zügig abarbeiten können, allerdings die Leistungsphasen 5-8 sehr zeitaufwändig sind. Das heißt, dass bei diesen Projekten aus den ersten Leistungsphasen ein gewisser Puffer für die restlichen Leistungsphasen erarbeitet werden muss.“

Laufende Projektverfolgung

Laufen bei einem Projekt zu viele Stunden auf, werden die Ursachen erforscht und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen. Wichtig für das Ingenieurbüro sind auch die vierteljährlichen Auswertungen zum prozentualen Anteil der Allgemeinstunden. Diese beinhalten Urlaub und Krankheit sowie allgemeine Bürotätigkeiten. So können für einen Abteilungsleiter 20 % bis 25 % Allgemeinstunden durchaus üblich sein, ein Projektmitarbeiter sollte allerdings nicht über 15 % liegen. In diesem Fall überprüft Claudia Döring die Ursachen.

Heute hat das Ingenieurbüro eine ständige Übersicht über alle Bürokosten und durch Soll-Ist-Vergleiche eine aktuelle Übersicht über die Projekte wie auch die Bürokosten. Das ermöglicht ein rechtzeitiges Eingreifen bei negativen Abweichungen. Lobend erwähnt die Bürochefin die Zusammenarbeit mit dem Wuppertaler Softwarehaus. „Wir haben einen guten und engen Kontakt zu KOBOLD. Unsere Wünsche werden sofort geprüft und an den Programmierer, zu dem wir auch direkten Kontakt haben, weitergeleitet. Von der engen Zusammenarbeit zwischen Softwareentwicklung und praxisorientiertem Unternehmen profitieren beide Parteien.“

www.doering-tga.de

Autorin: Heike Blödorn, Karlsruhe
Fotos: Döring Beratende Ingenieure GmbH

Weitere Informationen zu S-Control und S-HOAI erhalten Sie von...

KOBOLD Management Systeme GmbH
Untere Lichtenplatzer Str. 100
42289 Wuppertal
Tel. 0202 / 429 87-0